Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 8,00 Mk., vierteljährlich 24.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27.00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 60 Pfg., für außerhalb wohnende 80 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pfg., im Reklameteile 250 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 49. **Mittwoch, den 21. Juni 1922.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung der Bahnfrachten erhöhen sich die Kleinhandelshöchstpreise für die ab 1. d. Mts. von den Gruben gelieferten Briketts für einen Zentner wie folgt:

ab Waggon Belgern oder Dommitzsch auf . .	51,80 Mk.
ab Waggon Station Prettin auf	53,30 Mk.
ab Waggon Station Wildschütz auf	53,— Mk.
ab Lagerplatz Schildau auf	54,40 Mk.
im übrigen für den Kreis Torgau einschl. der Stadt Torgau ab Waggon auf	49,10 Mk.
ab Lagerplatz auf	49,70 Mk.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nußbriketts usw.) kommt ein Aufschlag von 1,70 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 7. Juni 1922.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Torgau.

Veröffentlicht! Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Papier-Notgeldscheine der Gemeinde Annaburg im Nennwerte von 25 und 50 Pfennigen-Ausgabe vom August 1921 werden hiermit bei unserer Gemeindekasse aufgerufen. **Die Scheine verlieren am 30. Juni 1922 ihre Gültigkeit,** sie werden jedoch bis zum 31. Juli 1922 eingelöst.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Anlieger des Fluder- und Hirtengrabens werden hierdurch aufgefordert in der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli 1922 die fragl. Gräben zu räumen soweit die Gemeinde nicht in Frage kommt.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande der Witwe **Anna Wolter,** Annaburg, Ulmenstraße Nr. 23 ist **Rotlauf** ausgebrochen.

Annaburg, den 17. Juni 1922. **Der Amtsvorsteher.**

Politische Rundschau.

Unterzeichnung des oberschlesischen Uebergabeabkommens.

Oppeln, 15. Juni. In der elften Abendstunde sind die Bestimmungen betreffend die Uebergabe der Deutschland und Polen zuerkannten Gebietsteile durch die Interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission von Oberschlesien auf Grund des in Versailles unterzeichneten Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 von den Vertretern der Interalliierten Kommission Lerond, Marinis und Stuart einerseits und Dr. Eckardt für die deutsche Regierung und Dr. Zygmund Seyda für die polnische Regierung andererseits unterzeichnet worden. Anschließend an diese Unterzeichnung wurde die Grenze notifiziert.

Abschiedsgruß an Oberschlesien.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten..

Anläßlich des Raubes eines großen Teiles von Oberschlesien und dessen Uebergabe an die Polen haben der Reichspräsident, die Reichs- und die preußische Staatsregierung einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung Deutschlands gerichtet, und darin vor allen Dingen noch einmal feierliche Rechtsverwahrung gegen diesen Gewaltakt eingelegt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Der Trauertag ist angebrochen, den zu vermeiden wir drei Jahre lang heiß gekämpft haben! Ein Teil von Oberschlesien wird heute einem fremden Staatsverband einverleibt. Ein Teil von dem Land, dessen Unzertrennbarkeit so oft von den Staatsmännern und Sachverständigen aller Länder, am meisten von den Oberschlesiern selbst, betont worden ist. Ein kostbares Stück deutscher Erde, das in jahrhundertelanger Arbeit durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit zur höchsten wirtschaftlichen Blüte gebracht ist, wird dadurch vom Mutterlande losgerissen.

Vergeblich waren unsere Bemühungen, die Widersacher davon zu überzeugen, daß nicht nur die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft die Einheit fordere. Der Genfer Spruch hat diesen blühenden, lebendigen Organismus grausam zerschnitten. Gegen diesen Spruch haben wir eine für alle Zeiten gültige Verwahrung eingelegt.

Oberschlesier, die Ihr heute von uns scheiden müßt! Euch rufen wir die letzten Abschiedsgrüße zu. Habt Dank für Eure Treue! Die Gefühle, mit denen Ihr diesen Tag erlebt, teilen mit Euch das deutsche Volk, Wir haben uns bemüht, durch ein Abkommen mit Polen Euch und ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen. Auf klarer Rechtsgrundlage soll Euch vor allem das Gut erhalten werden, an dem Ihr hängt, wie wir: Die deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl."

Zum Schluß wendet sich der Aufruf an die Oberschlesier, die bei Deutschland bleiben. Ihnen soll nach Kräften geholfen werden, die schweren Wunden zu heilen, welche ihnen die Jahre der Bedrückung geschlagen haben. Mit einer Mahnung an sie, sich trotz der berechtigten Erbitterung zu keiner ungesetzlichen Handlung hinreißen zu lassen und dem Gelöbnis: „Oberschlesier! In der Schicksalsstunde, die Euer Heimatland zerreißt und den Bruder vom Bruder trennt, reicht Euch das ganze deutsche Volk die Hand!" schließt der Aufruf.

118 000 000 Goldmark in einem Vierteljahr gezahlt.

Paris, 17. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Mitteilung: Die deutsche Regierung leistete am 15. Juni an die von dem Garantiekomitee bezeichneten Banken eine Zahlung von etwa 50 Millionen Goldmark. Diese Zahlung ist die dritte monatliche Zahlung, die von dem Ausschuß in seiner Entschließung vom 21. März vorgesehen ist. Die erste Zahlung betrug 18 Millionen Goldmark, die zweite 50 Millionen. Sie wurden am 15. April und 15. Mai geleistet.

Die Stimme des Predigers in der Wüste.

London, 16. Juni. „Daily Herold" meldet, daß der Präsident der Bank von Italien in Amerika, Giannini, in einer Unterredung erklärte, die internationale Lage sei so, daß Frankreich Deutschland durchhelfen müsse, wenn es irgend

Liebe erwecket Liebe.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

35| (Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Fee hatte in dieser Nacht ihr Lager nicht aufgesucht. Von ihrer Zofe hatte sie sich ein weiches Morgenkleid überstreifen lassen und sie dann zu Bett geschickt. Dann war sie abwechselnd ruhelos auf und abgeschritten oder hatte erschöpft und verzweifelt auf dem Diwan gelegen. Bis gegen 1 Uhr hatte sie aus ihres Gatten Arbeitszimmer noch Licht schimmern gesehen. Dann hörte sie ihn leise die Treppe heraufkommen. Sie hatte das elektrische Licht in ihrem Zimmer ausgedreht. Er sollte nicht wissen, daß sie wachte.

Atemlos lauschte sie, bis seine Tür sich hinter ihm schloß.

Müde und matt zum Sterben und doch nicht imstande zu schlafen, sah sie den jungen Tag erwachen. Diesen Tag erwachen. Diesen Tag, der ihr furchtbares bringen würde. In fahler, nüchterner Klarheit brach er an — dann streute die aufgehende Sonne rotgoldenes Licht über die Welt. Draußen im Garten zwitscherten die Vögel. Ihre zarten Stimmen schienen Fee grell und unerträglich. Erschauernd schloß sie das Fenster, als könne sie damit das erwachende Leben ersticken.

Der Kopf tat ihr weh. Sie löste die schweren Flechten, die wie goldene Schlangen über das weiße Morgenkleid herabfielen.

Vor Kälte zusammenschauernd, hüllte sie sich in ein Tuch und sank ermattet in einen Sessel. Neben sich auf einem Tischchen hatte sie ihre Uhr liegen. Die Zeiger rückten unbarmherzig weiter. Fünf Uhr — sechs Uhr — nun wurde es lebendig im Hause. Die Dienerschaft begann ihr Tagewerk.

Sieben Uhr — — —

Sie lauschte hinaus und schrak empor. Ganz deutlich hörte sie, wie die Tür ihres Mannes auf- und zugemacht wurde — leise und vorsichtig. Und nun vernahm sie seinen elastischen Schritt. An ihrer Tür hielt er einige Augenblicke still, wohl um zu lauschen, ob sie noch schlief. Nun gingen seine Schritte weiter — die Treppe hinab.

Eine ungeheure, erstickende Angst kroch an sie heran. Sie lehnte zitternd am Türrahmen, Und da wurde ihr plötzlich eines klar — sie konnte ihn nicht ohne Abschied gehen lassen — sie konnte nicht!

Sich gewaltsam aufraffend, öffnete sie die Tür, ohne daran zu denken, daß ihr Haar gelöst über den Rücken hing. Draußen auf dem Korridor ging der Diener ihres Mannes eben mit Kleidungsstücken vorüber, die er wohl gereinigt hatte.

„Wo ist mein Mann?" stieß sie tonlos hervor.

Der Diener war durch ihr plötzliches Erscheinen ein wenig erschrocken. Er starrte verdutzt in ihr blasses Gesicht.

„Der gnädige Herr — in seinem Arbeitszimmer. Er wünscht dort das Frühstück zu nehmen, weil er gleich ausfahren will", sagte er hastig.

Sie eilte an ihm vorüber, die Treppe hinab. Die Schleppe ihres Kleides schleifte hinter ihr her und die blonden Zöpfe schaukelten sich auf dem Rücken.

„Donnerwetter — die sind echt", dachte der Diener, der ihr betroffen nachstarrte. So hatte man die junge Gnädige noch nicht gesehen, sie kam immer in voller Toilette aus ihrem Zimmer.

Fee dachte nicht daran, daß sie im Negligee war. Sie dachte überhaupt nur eins — daß sie Hans noch einmal sehen, sprechen mußte, ehe er ging.

So eilte sie bis an das Arbeitszimmer ihres Gatten. An der Tür blieb sie einen Moment stehen und holte tief Atem. Zitternd drückte sie dann die Klinke nieder und trat schnell ein, die Tür hastig hinter sich schließend.

Kraftlos lehnte sie drinnen an dem Türpfosten und sah ihren Mann vor sich — wie durch einen Schleier.

Er saß schon völlig angekleidet am Schreibtisch. Bei ihrem Eintritt drehte er sich gar nicht um in der Meinung, der Diener sei eingetreten. Als aber hinter ihm alles so seltsam still blieb, wandte er sich um — und erblickte Fee. Mit einem halbunterdrückten Aufruf sprang er auf und sah sie mit aufflammendem Blick an. So rührend und blaß und hilflos lehnte sie an der Tür und die eine goldene Flechte hing ihr gelöst über die Schulter. Ein wenig wirr und ungeordnet ringelten sich die blonden Wellen um das bleiche, übernächtige Gesicht, aus dem die braunen Augen brennend herausleuchteten.

Sich gewaltsam fassend, trat Hans ihr näher. Er sah ihr an, daß Ungewöhnliches sie zu ihm führte.

„Du bist schon wach, Fee? Was führt dich zu mir? Ich sagte dir doch, daß ich heute früh fort muß."

Sie sah ihn an mit einem so schmerzlichen verzweifelten Blick, daß er bis ins Innerste erschrak. Und aus seinen Augen brach eine so heiße, sorgende Zärtlichkeit, daß sie erzitterte.

„Fee — um Gotteswillen, was ist dir? fragte er, sich kaum beherrschen können.

Da streckte sie plötzlich die Hände nach ihm aus — taumelte auf ihn zu und sank kraftlos an ihm herab, ehe er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220621-12/fragment/page=0001

eine Entschädigung erlangen wolle. Es sei besser, einen Laib Brot, als überhaupt kein Brot. Nach seiner Ansicht werde die Vernunft den Sieg davontragen. Es würden Mittel gefunden werden, um Deutschland instandzusetzen, innerhalb seiner Leistungsfähigkeit seine Reparationen zu bezahlen. Die Deutschen seien ein unternehmendes und arbeitsames Volk, das wieder auf die Beine kommen werde, wenn ihm nur eine kleine Möglichkeit geboten werde. Dies sei die allgemeine Ansicht in Amerika. (?) Er betrachte die Verzögerung in der Bankierskonferenz nur als einen zeitweiligen Rückschlag.

Ein Komplott gegen Deutschland.

Enthüllungen über den militärischen Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.

Prag, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses befaßte sich der deutsche Abgeordnete Knisch mit dem militärischen Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, demzufolge die tschechische Republik verpflichtet sein soll, für den Fall kriegerischer Verwicklungen mit 50 000 Mann die Franzosen zu unterstützen. Knisch erklärte, daß der erste Geheimvertrag bereits am 28. Oktober 1918 abgeschlossen wurde, und daß später zwei Nachträge, der erste am 24. April 1921, der zweite am 8. November 1921 abgeschlossen wurden.

Der erste Nachtrag enthält folgende Vereinbarungen: Falls die Anschlußfrage Oesterreichs an Deutschland ins Stadium der Verwirklichung tritt, hat die Tschechoslowakei Wien, Linz, Salzburg, die Industriezentren und die militärischen Betriebe bis zur Zone Wiener-Neustadt zu besetzen, während Frankreich Klagenfurth und Graz besetzt.

Im zweiten Nachtrag nimmt die Tschechoslowakei Kenntnis von dem zwischen Polen und Frankreich am 31. August 1921 abgeschlossenen Bündnis und verpflichtet sich, im Einvernehmen mit der polnischen Regierung gemeinsame wirtschaftliche und militärische Maßnahmen gegen Deutschland zu treffen, falls Frankreich eine Gefährdung des europäischen Friedens feststellt. Als solche wird betrachtet: 1. die Nichteinhaltung des Versailler Vertrages, 2. Unruhen welcher Art immer in Deutschland. Der genannte Abgeordnete erkärte schließlich wörtlich: Ich bringe diese Verträge mit allem Vorbehalt dem Hohen Hause zur Kenntnis, mache jedoch darauf aufmerksam, daß diese Mitteilungen aus beachtenswerter diplomatischer Quelle stammen.

Die Getreideumlage vom Reichsrat genehmigt. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Die Vorlage verlangt wieder wie im Vorjahre eine Umlage von $2^4/_5$ Millionen Tonnen. Der Reichsrat stellte sich in der Aussprache auf den Standpunkt der Regierung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Brotversorgung allein gesichert ist auf dem Wege der Umlage. Besonderes Gewicht wurde der Preisfrage beigemessen. Die Umlagepreise werden wesentlich höher werden als die bisherigen. Es soll der Landwirtschaft außer den Gestehungskosten auch ein angemessener Unternehmergewinn gegeben werden. Die Abstimmung ergab 49 Stimmen für und 16 gegen die Vorlage.

Verdoppelung des Brotpreises? Vor Vertretern der Presse begründete Staatssekretär Hinrici vom Reichsernährungsministerium die Notwendigkeit der Erhebung einer Getreideumlage auch für die kommende Ernte. Maßgebend sei die Tatsache, daß die diesmalige Getreideernie keineswegs ausreichend sei und die völlig freie Wirtschaft die ausreichende Versorgung der Bevölkerung und die Stetigkeit des Marktpreises nicht gewährleisten könne. Ueber die künftige Preisgestaltung führte er aus, die Regierung beabsichtige nun nicht, eine starre Preisfestsetzung für das ganze Wirtschaftsjahr festzusetzen, sondern will diese Preise von Zeit zu Zeit nachprüfen. Eine besonders schwierige Frage sei der Verkaufspreis, und hier müsse gesagt werden, daß mit beinahe einer Verdoppelung des Brotpreises zu rechnen wäre. Gewisse Erleichterungen für die Getreidewirtschaft verspricht sich die Regierung daraus, daß der Preis der Brotmarkeninhaber nur auf die wirklich Bedürftigen beschränkt werden solle.

Die 50 Millionen Goldmark eingezahlt. Die von der deutschen Regierung nach den Bestimmungen des Moratoriums am 15. Juni zu leistende monatliche Teilzahlung von 50 Millionen Goldmark ist von der Reichsregierung pünktlich bei den von der Reparationskommission hierfür bezeichneten Banken eingezahlt worden.

Die deutschen Leistungen an Italien. In der Kammer gab der Schatzminister Peano Zahlen über die deutschen Sachlieferungen an Italien. Diese erreichten bis Ende April dieses Jahres einen Wert von 90 Millionen Goldmark. Für das laufende Jahr sind noch solche von 260 Millionen Goldmark in Ausführung begriffen. Italien habe schon 28 000 Stück Vieh erhalten und werde im Laufe des Jahres weitere 30 000 Stück erhalten.

19 Stimmen für Tschechien. Das Gesamtergebnis der freiwilligen Volksabstimmung in den drei Hultschiner Gemeinden liegt jetzt vor. Danach wurden bei insgesamt 2400 Stimmberechtigten 2265 Stimmen abgegeben, und zwar 2244 für Deutschland und 19 Stimmen für die Tschechoslowakei, 2 Stimmen waren ungültig.

Amerikanischer „Wiederaufbau" Rußlands. In Chicago ist eine russisch-amerikanische Korporation mit einem Kapital von 200 000 Pfd. Sterling gebildet worden, um jetzt bestehende Tuchfabriken in Rußland, davon drei in Moskau, gemeinsam mit der Sowjetregierung in Betrieb zu nehmen.

Schweiz. Die Gesamtausgaben der Schweiz für die Kriegsmobilmachung von 1914 bis 1920 betragen 1563 Millionen, dazu kommt der Betrag von 407 Millionen für Ausgaben für die Zivilversorgung. Am 1. Juni 1922 waren von den eigenlichen Kriegsmobilmachungsschulden noch 503 Millionen vorhanden. Von diesen werden 23 Millionen durch noch außenstehende Kriegseingänge gedeckt und der Rest von 480 Millionen wird durch reichsgenossenschaftliche Steuern in den nächsten 2 Jahren aufgebracht werden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 16. Juni. Auf Ersuchen der Falkenberger Polizeiverwaltung wurde eine hier während des Schützenfestes tätige Kellnerin Namens Rosa Theil in Haft genommen und nach dort überführt. Trotz ihrer 19 Jahre war die Genannte bereits eine von der Polizei viel begehrte Person, seit zwei Jahren wurde sie bereits gesucht. In gewerbsmäßiger Unzucht und Zechprellerei hat sich die kleine Rosa gut ausgebildet. Nun ist sie für einige Zeit unschädlich gemacht.

Annaburg. Auf dem am vergangenen Sonntag in Schönewalde abgehaltenen Bezirksturnfest des Elbe-Elster-Gaues, waren trotz des ungünstigen Wetters die Turnvereine Annaburg, Schweinitz und Jessen (letzterer kam auf einem Lastauto) stark vertreten. Verhinderte am Vormittag die regnerische Witterung eine genaue Durchführung der Festordnung, so gestattete der regenlose und schließlich sonnenhelle Nachmittag doch die mannigfachen Wettkämpfe und die turnerischen Vorführungen. Im Zwölfkampf 2. Stufe erzielte A. Dörre 191 Pkte.; Fuhrmann 177 Pkte.; Bleistein 158 Pkte.; im Jugendturnen für 1904/05 geborene Turner: Rödler 73 Pkte.; im Geräte-Vierkampf für Turnerinnen: Müller 64 Pkte.; Linke 56 Pkte.; im volkstümlichen Vierkampf für Turnerinnen: Schlüter 62 Pkte. und Theilemann 55 Punkte.

Palast-Theater. „Banditen" betitelt sich die neueste Film-Operette, welche am Dienstag und Donnerstag dieser Woche auf dem Spielplan steht. Diese Film-Operette, welche der Oper „Fra Diavolo" entnommen ist, darf als eine der besten gelten. Dazu kommt noch, daß der ganze Film durchwoben ist von einer Reihe der schönsten und besten Arien, Lieder und Duette, wie z. B. Aus der Jugendzeit, Lieb mich und die Welt ist mein, Ich muß wieder einmal in Grinzing sein, Annemarie usw. Die gesanglichen Partien liegen wieder in den besten Händen. Schon die Namen Melitta Klefer, Alois Pennarini bürgen dafür, daß hier etwas Gutes geboten wird. Wer sich einen genußreichen Abend verschaffen will, besuche die „Banditen". Wünschen wir der Direktion ein recht volles Haus.

— **Handwerk- und Gewerbesteuern.** Angesichts der übermäßigen Belastung des Handwerks mit Steuern aller Art hat der Landesausschuß des Sächs. Handwerks an den Landtag einen begründeten Antrag gestellt, die im Gewerbesteuergesetz vom 6. Oktober 1921 vorgesehene steuerfreie Geldentwertung in entsprechender Weise heraufzusetzen. Nach Prüfung des Antrages durch den Landtagsausschuß hat dieser die Berechtigung anerkannt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für das kommende Rechnungsjahr das Gewerbesteuergesetz vom 6. 10. 1921 dem Geldwert entsprechend zu ändern. Unter Zugrundelegung der seit Erlaß des Gesetzes eingetretenen Geldwertveränderung dürfte eine Erhöhung auf mindestens 50 000 Mark den heutigen Verhältnissen entsprechen.

Erhöhung der Wagenstandgelder. Die Eisenbahnverwaltung hat die Standgelder für Eisenbahnwagen abermals erhöht, um eine schnellere Ent- und Beladung zu fördern. Die Standgeldsätze betragen nunmehr je Wagen in den ersten 24 Stunden 125 Mk., für die zweiten 24 Stunden 200 Mk. und für jede weiteren 24 Stunden 325 Mk.

Kommunal-Wahlen Anfang nächsten Jahres. Der Termin für die Neuwahl der Stadtverordnetenversammlungen, mit der man vielfach schon zum Herbst d. Js. glaubte rechnen zu können, schiebt sich wieder weiter hinaus. Im Hauptausschuß des Landtags wurde am Freitag der Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfes angenommen, wonach die Neuwahlen zu den Stadtverordneten- und Gemeindeverordnetenwahlen mit Ablauf ihrer vierjährigen Amtsperiode, also im ersten Vierteljahre 1923 stattfinden sollen, jedoch unabhängig davon, ob die Entwürfe der Städte- und Landgemeindeordnung bis dahin Gesetz geworden sind oder nicht.

Zertretet keine Saaten! Das bunte Blühen und Grünen wird von Tag zu Tag ein Farbenprächtigeres; im Garten, Walde und auf dem Felde. Das Feld mit seinem bunten Kranz der Kornblumen, Wicken, Winden und Mohn lassen unerfahrene Kinder aber auch Erwachsene rücksichtslos in die Getreidefelder greifen, wobei die kostbaren Saaten zertreten und zerstört werden. Nicht oft genug kann man Rücksichtslose auf den Weg der Ordnung verweisen und nicht oft genug kann man ermahnen: Zertretet keinen fruchtbringenden Halm. Auch das Gehen auf den sog. „Abschneidewegen" sollte in unserer Zeit, wo wir jeden Halm gebrauchen, endlich einmal aufhören. Es möge folgender Reim, den ich auf einer Tafel gelesen habe, jedem Menschen zu denken geben:

„Lieber Bürger merk dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras;
Damit man leicht und ohne Müh',
Dich unterscheiden kann vom Vieh!" . . .

Zur Warnung für Badende. In Jößnitz bei Plauen i. V. wollte ein elf Jahre alter Knabe in einem Teiche ein Bad nehmen und sprang erhitzt ins Wasser. Dabei erlitt der Unvorsichtige einen Schlaganfall, wodurch die rechte Seite gelähmt wurde und der Knabe außerdem Sprache und Gehör verlor. An alle Eltern und Erzieher ergeht die dringende Mahnung, gerade jetzt ihren Kindern immer und immer wieder zu sagen, daß nur nach vorherigem gründlichen Abkühlen ein Bad im Freien genommen werden darf.

— **Keine Aehren abreißen.** Kaum steht das Korn in Aehren, so kann man wieder die betrübliche Tatsache feststellen, das von mutwilliger Hand Aehren abgerissen und dann auf die Wege geworfen werden, ein Treiben, das heute, wo wir eine Menge Brotgetreide zu sündhaften Preisen aus dem Auslande einführen müssen, und jedes Getreidekörnchen sozusagen mit Gold aufgewogen werden muß,

---

sie halten konnte. Sie umklammerte seine Knie und rief in höchster Seelennot: „Geh nicht von mir, Hans — geh so nicht von mir — ich ertrage es nicht!"

Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt — er wurde bleich wie der Tod. In ihren Worten lag ein Ausdruck, der ihm plötzlich enthüllte, was in ihrer Seele für ihn lebte.

Er konnte sich diese Worte nicht deuten, fühlte nur, daß etwas Gewaltiges sie erschütterte und den Siegel von ihrem bisher für ihn verschlossenen Herzen löste.

Erschüttert beugte er sich über sie und hob sie liebevoll auf. „Fee — Fee — was ist dir, Fee?"

Sie umfaßte seine Schultern und hielt ihn fest wie in einem Krampfe.

„Du darfst nicht in den Tod gehen, Hans, nicht ohne mich — ich will mit dir sterben! Ich weiß ja, du willst dich mit Forst duellieren — du hast gehört gestern, daß er es wagte, mir von seiner Liebe zu sprechen — und da hast du ihn gefordert. Und heute morgen — um acht Uhr soll es geschehen — du willst jetzt fort — um dich mit ihm zu schlagen. Ich weiß, daß es so ist — schüttle nicht den Kopf — ich lasse mich nicht mit einer Ausrede abspeisen — gestern, die beiden Herren — die alles mit dir besprachen — ich habe gelauscht in meiner Angst und habe gehört, daß du um acht Uhr heute morgen auf den Waldwiesen mit ihnen zusammentrifft. Und dort auf deinem Notizblock habe ich's gelesen. Leugne nicht, Hans dann bist du zu deiner Mutter gefahren und hast Abschied genommen — ach, Hans — deine arme Mutter! — Und Volkmer kam wohl gestern abend, um zu versuchen, das Schreckliche zu verhindern — aber es ist ihm nicht gelungen. Als du mir sagtest — gestern abend — daß du früh fort willst, da habe ich gewußt, daß auch Volkmer nichts ausgerichtet hat. Ich habe die ganze Nacht gewacht und gebetet und mit meiner Verzweiflung gerungen, Und nun willst du fort — fort von mir, ohne Abschied! Ach Hans — bin ich dir denn gar nichts? Laß mich nicht allein — ich will und kann nicht leben ohne dich!

So stieß sie in leidenschaftlicher Erregung hervor und ihre Hände krampften sich so fest so fest um seine Schultern, als wollte sie ihn mit Gewalt zurückhalten.

In seiner Seele aber tobte ein Sturm, der selbst diesem beherrschten Manne alle Fassung rauben wollte, und in sein Gesicht trat ein so wundersames Sprühen und Leuchten, daß Fee erschauernd und vergehend vor Schmerz und Glück in das geliebte Antlitz blicken mußte.

Seine Arme umschlossen Fee plötzlich und preßten die zitternde Gestalt an sich.

„Fee — Fee! Sage mir — liebst du mich?" fragte er mit einem Jauchzen in seiner Stimme, daß sie erzittern machte. Er konnte in diesem Augenblick nichts fassen nichts begreifen, als daß sie zitternd vor Angst um ihn in seinen Armen lag, und daß ihre heiße Angst um ihn das Hohelied der Liebe sang und ihm Erfüllung seiner heißen Sehnsucht verhieß.

Vergehend blickte sie in seine Augen, die jetzt sprühten und leuchteten in heißer, bezwingender Liebe.

„Ja, ich liebe dich!" hauchte sie, alles unter dem Strahlen dieser machtvollen Augen vergessend.

Ihre Lippen glühten ihm sehnsüchtig entgegen. Er preßte die seinen darauf — heiß und fest — in einem Kuß, der für diese beiden Menschen alle Seligkeit dieser Welt in sich barg. Und als sich ihre Lippen endlich lösten, sahen sie sich an — wie träumend an — und doch das ganze, holde Leben in sich aufnehmend.

„Mein Weib", sagte er mit unsagbarer Zärtlichkeit, die sie erschauern ließ, „mein Weib, meine süße, holde Frau — endlich — endlich bist du mein! Nun halte ich dich und lasse dich nicht mehr von mir! Wie ich dich liebe, meine schöne, herrliche Fee! Wie ich mich gesehnt habe nach einer Stunde, da du mein sein würdest!"

Sie sah ihn an wie im Traume — ungläubig — glückselig und doch in heißer Bangigkeit. Dann schmiegte sie sich fest an ihn, anschauernd vor Glück und Schmerz in seinen Augen lesend, daß sie geliebt wurde, wie selten ein Weib.

„Hans! Hans!"

All ihr Empfinden drängte sich zusammen in diese Worte und, erzitternd ihre Wange an die seine schmiegend, fragte sie bebend: „Ist ist es wahr — träume ich nicht — Hans, Hans — du liebst mich?"

Er küßte sie wieder, heiß und innig.

Fortsetzung folgt.

Merk es Dir!

Merk es dir, ergrauter Vater,
Sag es auch dem Mütterlein,
Soll der späte Lebensabend
Ohne Nahrungssorgen sein:
Gib du die erworb'nen Güter
Nicht zu früh den Kindern ab,
Sonst wirst du zu ihren Sklaven,
Und Sie wünschen dich ins Grab.
Wer besucht, den wird man achten,
Kinderdank ist Seltenheit;
Brot zu betteln ist Verschmachten,
Brot zu geben Seligkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220621-12/fragment/page=0002

um so verwerflicher ist. Da für diesen Unfug wohl nur Kinder in Betracht kommen, die in ihrem Unverstande den Wert des Getreides wie des Brotes wohl noch nicht richtig zu schätzen wissen, so seien die Eltern auf deren Tun aufmerksam gemacht und auch an dieser Stelle gebeten, ihre Kinder in dieser Hinsicht zu belehren.

Ein verständiger Mann. Daß es auch der Teuerung im Buch- und Zeitungsgewerbe gegenüber verständige Leute noch gibt, zeigt folgende kleine Begebenheit, über die die „Ermländ. Ztg." berichtet: Kam dieser Tage ein Landbewohner nach Braunsberg. Er besorgte u. a. ein religiöses Erbauungsbuch. Der Buchhändler getraute sich kaum zu sagen, daß dieses jetzt 24 Mk. koste. Ganz treuherzig meint der Käufer: „Dafür muß ich bloß acht Eier hergeben, früher, wo das Ei bloß 4 Pfennig kostete, konnte ich dafür kein solches Buch kaufen." Gewiß, er hätte dann das Buch damals zu 75 Pfennig gerechnet, 18 Eier nötig. Er fügte noch bei: „Die Leute machen jetzt so ein Wesen mit der teuren Zeitung, und mit der ist es gradso."

— **Güterenteignung in der Provinz Sachsen.** Auf Antrag des Siedlungsverbandes der Provinz Sachsen wurde die Enteignung der Güter Cossa (1950 Morgen groß) im Kreise Bitterfeld, Rothenschirmbach (526 Morgen groß) im Kreise Querfurt und Langenreichenbach (900 Morgen groß) im Kreise Torgau zu Siedlungszwecken angeordnet.

Schönewalde (Kreis Schweinitz.) Der Schutzverband für Handel und Gewerbe veranstaltete gemeinsam mit dem Bauernbund eine gut besuchte Protestversammlung, die Stellung nehmen sollte gegen die Art, wie das Finanzamt die abgegebenen Umsatz- und Einkommensteuererklärungen behandelt hat. Eine Kommission erhielt den Auftrag, eine von der Versammlung angenommene Entschließung dem Finanzamte persönlich zu unterbreiten und Abänderung der Bescheide zu verlangen.

Burg. Hier tagte der Provinzialabend der Feuerwehren der Provinz Sachsen. Aus den Verhandlungen ist besonders ein Vortrag des Herrn Provinzial-Feuerlöschdirektor Major Krameyer-Merseburg hervorzuheben über die Stellung der Feuerwehr gegenüber den Behörden, dem Publikum und dem Gesetz. Weiter erregte große Befriedigung, daß die Sozietäten die Leistungen der Unterstützungskasse ganz bedeutend erhöht haben. Auch sind dieselben eine Haftpflichtversicherung eingegangen, wodurch alle Feuerwehren des Bezirkes gegen Haftpflicht versichert sind, ohne selbst etwas zahlen zu müssen. Die Wehren können daher ihre selbst getätigten Versicherungen kündigen. Der Schaden, den die Pferde bei nachbarlicher Löschhilfe erleiden oder anrichten, ohne daß eine Haftpflicht der Feuerwehr besteht, soll extra versichert werden; es beträgt die Prämie pro 1000 Mark 2 bis 2,50 Mk. Auskunft erteilen die Kreiskommissare der Sozietäten.

Tangermünde. Beim Verladen eines Kahnes in der Zuckerraffinerie stürzte plötzlich der Greifer des Kranes aus etwa 5 Meter Höhe herunter und traf den untenstehenden Aufseher Wagner so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Dem Bedauernswerten wurden außerdem noch beide Beine gebrochen.

Kamenz. Das Rittergut Liebegast mit 159 Hektar Flächeninhalt ist für 3 700 000 Mark in den Besitz der Braunkohlenwerke „Eintracht" übergegangen. Die Uebergabe ist auf den 1. Januar 1923 festgelegt. Der Besitzer, Kleeschulze aus Berlin, erwarb das Gut 1916 für 180 000 Mk. eine Summe die er annähernd aus dem geschlagenen Holze zurückerhalten hat. Bis 1918 ließ er es auf eigene Rechnung bewirtschaften, von da ab hat es der jetzige Pächter Rohkohl aus Dessau für eine jährliche Pacht von 10 000 Mark inne. Als Entschädigung sind ihm 12000 Mark zugebilligt worden. Das Rittergut Liebegast sollte 1895 in den Besitz der Stadt Wittichenau übergehen, jedoch war dem Ratskollegium der gefordete Preis, 40 000 Mark zu hoch.

Hirschberg, 13. Juni. Eine furchtbare Tragödie hat sich heute früh in Stöckigt-Neuland (Kreis Löwenberg) ereignet. Dort hat die Frau des Gutsbesitzers Krause ihre vier kleinen Kinder ermordet und dann einen Selbstmordversuch unternommen. Als der Mann auf dem Felde und auch die im Hause mitwohnende Schwiegermutter abwesend war, schnitt die Frau ihren vier kleinen Kindern die Kehlen durch. Dann begab sich die Frau zu ihren Pflegeeltern, die etwa eine Viertelstunde entfernt in Kunzendorf wohnen. Dort wollte sie sich im Bergteich ertränken, führte aber ihre Absicht nicht aus. Ihre Pflegeeltern brachten sie in das Haus des Mannes, wo man inzwischen die Leichen der Kinder im Blute aufgefunden hatte. Die Frau gab zu, die Kinder mit Absicht ermordet zu haben. Der Beweggrund zu dieser furchtbaren Tat ist noch völlig in Dunkel gehüllt. Man kann nur annehmen, daß die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Soldin. Ein Landmann ließ sich bei einem hiesigen Barbier die Haare schneiden. Als er hierfür 10 Mark bezahlen sollte, war er entsetzt. Der Friseur ließ jedoch mit sich handeln. Er kam auf die teuren Kartoffelpreise zu sprechen und erklärte sich bereit, statt des Geldes mit 30 Pfund Kartoffeln zufrieden zu sein. Der Bauer ging auf den Vorschlag ein, und zwei Tage später kam ein Sack mit Kartoffeln. Wer von den beiden hat nun das beste Geschäft gemacht?

Frankenhausen. An Starrkrampf starb hier nach einer Fußverletzung, die er sich beim Baden in der provisorischen Badeanstalt in der Wippper zugezogen hatte, der 13jährige Walter Martin.

München-Gladbach. Die Strafkammer verurteilte den ehemaligen Bezirksfeldwebel Schommer bei dem Bezirkskommando Rheydt zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Er war im Krieg Leiter der Zurückstellungsabteilung und hat von Leuten, die reklamiert werden wollten oder für ihre Fabrik Arbeiter reklamieren wollten, erhebliche Schmiergelder angenommen, deren Höhe er selbst auf 150 000 Mk. beziffert.

Die Brotverteuerer. Die Landwirte des Kreises Oschersleben haben 5000 Zentner Getreide über Umlagemenge an die Kreiskornstelle Oschersleben abgegeben. Hierfür stand den Landwirten gesetzlich der freie Handelspreis zu. Sie haben sich aber mit dem Umlagepreis zufrieden erklärt, um für die Bevölkerung des Kreises eine Erhöhung der Brotration auf Marken von 1900 auf 2000 Gramm zu ermöglichen. Auf eine Anfrage erklärt die Kreiskornstelle, daß sie verpflichtet worden wäre, auch von diesem Getreide 1050 Mark von jeder Tonne an die Reichsgetreidestelle abzuführen. Hierdurch soll die Spende der Landwirte vereitelt werden. Wenn also die Landwirtschaft freiwillig bemüht ist, die billige Brotration zu erhöhen, muß auch die Reichsgetreidestelle ihren Verdienst schlucken. Eineinhalb mal so viel als die Landwirte für das Umlagegetreide bekommen, beansprucht die Reichsgetreidestelle an Verwaltungskosten für sich, obwohl sie durch die 5000 Zentner keinerlei Arbeit gehabt, nicht einmal das Porto für einen einzigen Brief auslegte. Das nennt mann Verbilligung des Brotes durch die öffentliche Bewirtschaftung.

Eingehende Zeitungen. Die Not des Zeitungsgewerbes wirft ihre Schatten auch in den Thüringer Blätterwald. So teilen die in Roda (S.-A.) erscheinenden beiden Zeitungen mit, daß sie sich veranlaßt sehen, ihre Blätter in geringerem Umfang als bisher herauszugeben. Sie werden zwar nach wie vor täglich erscheinen, ihr Umfang aber wird von bisher wöchentlich 24 Seiten bis 18 Seiten herabgesetzt werden. — Der bisher in Steinach täglich erscheinende „Thüringer Waldbote" kommt von jetzt ab nur viermal wöchentlich heraus, und der „Brotteroder Anzeiger" erscheint nur noch zweimal wöchentlich statt bisher dreimal. Was zum 1. Juli werden wird, ist noch gar nicht anzusehen. Soviel steht aber heute fest, daß eine ganze Anzahl Blätter am Quartalschluß ihr Erscheinen völlig einstellen werden, wenn die schon vor Wochen vom Reichstag geforderte Hilfsaktion für die deutsche Presse bis dahin nicht zum Abschluß gekommen ist. Warum muß denn immer dann so lange und bedächtig beraten werden, wenn schnellste Abhilfe nottut? Welchen Verlust das Bürgertum, das eben heute seine Lokalzeitungen nicht gebührend unterstützt, durch das Fehlen einer Heimatzeitung erleidet, wird mit großer Bitternis die Zukunft lehren. — Das Oelsnitzer Tageblatt (30. Jahrg.), die Waldenburger Zeitung (68. Jahrg.), die Ulmer Zeitung, Ludwigsburger Zeitung und Neckarsulmer Zeitung mußten infolge der wahnsinnigen Papierpreise ihr Erscheinen einstellen.

[Eingesandt.]

Zur Erwiderung auf den Artikel in Nr. 46 gegen das „Palast-Theater" teile ich als jahrelanger Fachmann der Kinobranche mit, daß die Direktion gegen solche Betriebsstörungen nichts machen kann, sondern einzig und allein der Vorführer, denn selbiger hat die Verantwortung, und hat auch dafür zu sorgen, daß sämtliche Apparate und elektr. Maschinen funktionieren. Außerdem dürfen nur polizeilich geprüfte Vorführer von der Direktion beschäftigt werden. Die Ortspolizei hat dafür zu sorgen, daß nur solche oben genannten Vorführer im Theater beschäftigt werden. Ich glaube hieran wird die ganze Sache liegen. Die polizeilich geprüften Vorführer sind im Polizeipräsidium zu Berlin geprüft und werden so ausgewählt, daß derartige Sachen, wie sie im Palast-Theater vorgekommen sind, nicht vorkommen dürfen. Was die Notbeleuchtung anbelangt, so muß selbige auch dann funktionieren, wenn sämtliche elektr. Maschinen versagen; ist dies nicht der Fall, so muß dafür die Feuerpolizei Sorge tragen. Sollten die Leser noch nähere Aufklärung wünschen, so bin ich gern bereit dazu.

Hans Brandt, Kino-Technischer-Leiter,
z. Z. Meuselko.

Nah und Fern.

○ **Die Wohnungsnot in Mitteldeutschland.** Der preußische Staat beabsichtigt zur Milderung der außerordentlichen Wohnungsnot im mitteldeutschen Industriegebiet, namentlich in der Gegend von Halle und Merseburg, einen einmaligen Betrag von 500 Millionen Mark auszuwerfen. Die Abgeordneten der Industriebezirke haben gemeinsam einen entsprechenden Antrag gestellt. Der preußische Wohlfahrtsminister weilte dieser Tage in Halle und Merseburg, um sich von der Wohnungsnot, die die Industrie gefährdet, persönlich zu überzeugen.

○ **Im Förderkorb abgestürzt.** Auf dem Hohenthalschacht bei Helbra öffnete sich auf bisher unaufgeklärte Weise beim Einfahren der Mittagsschicht der Verschluß des Förderkorbes, was zur Folge hatte, daß drei Bergleute mehrere hundert Meter in die Tiefe stürzten. Sie konnten nur als verstümmelte Leichen geborgen werden.

⊙ **Fünfmarkscheine umsonst.** In den Amsterdamer Tabakläden in der Kalverstraat prangten dieser Tage Plakate mit der Aufschrift: „Ferienreise nach Deutschland! Beim Einkauf von fünf Zigaretten erhält jedermann umsonst einen deutschen Fünfmarkschein!" — Ein starker Raucher kann hier ein Vermögen verdienen.

⊙ **Ermordung eines Mitgliedes der Londoner Sowjetmission.** In London wurde in der Nähe seiner Wohnung Kuguschew, einer der Sachverständigen der Sowjethandelsmission, ermordet aufgefunden. Kuguschew war früher Leiter der Filiale der Russo-Asiatischen Bank in Charbin. Die Umstände des Mordes sind noch nicht aufgeklärt.

⊙ **Tschitscherins Schneider.** Die Moskauer „Iswestija" bringen die Zuschrift eines gewissen Josef Sturkewicz, der mit Bezugnahme auf das große Aufsehen, das Tschitscherins tadelloser Frack in Genua hervorgerufen hat, sich als Tschitscherins Schneider vorstellt und deshalb einen Teil des Verdienstes an den diplomatischen Erfolgen des Bolschewismus für sich in Anspruch nimmt.

○ **Denkmalstürmer.** Der Gemeinderat von Rothenfirmbach bei Querfurth hat den Beschluß gefaßt, das Denkmal Kaiser Wilhelms I., das sich in der Stadt befand, abbrechen zu lassen. Der Beschluß wurde bereits ausgeführt.

⊙ **Große Spenden für das Salzburger Mozart-Festspielhaus.** Richard Strauß, der im August die Salzburger Mozart-Festspiele leiten wird, teilt mit, daß er von amerikanischer Seite überaus große Geldspenden für die Errichtung des neuen Festspielhauses erhalten habe. Es seien ihm bisher für diesen Zweck aus Amerika 25 Millionen Kronen zugeflossen. Ferner beabsichtige Frau Samuel Untermeyer aus Newyork, weitere 10 Millionen Kronen für das Festspielhaus zu stiften.

⊙ **Der versunkene Goldschatz.** Wie aus Brest gemeldet wird, ist der untergegangene englische Dampfer „Egypt" an einer 119 Meter tiefen Stelle gesunken. Er beförderte eine Summe von 1½ Millionen in Goldmünzen. Das Gepäck und die Schiffsbücher sind verloren, ein einziger Postsack nach Indien wurde geretiet. Kanonenboote und Schlepper befinden sich in der Gegend, wo der Dampfer gesunken ist.

⊙ **Die Mode auf dem Frauenkongreß.** Der in Rom tagende internationale katholische Frauenkongreß beschloß auf Vorschlag der Fürstin Giustiniani-Bandini, die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Ausarbeitung einer dezenten Frauenmode. Der Sitz der Kommission ist seltsamerweise Paris.

⊙ **Schwerer Unglücksfall auf einer Autorennbahn.** Bei den Autorennen von Cycla Cays bei Barcelona durchbrach die Menge den Ordnungsdienst. Der Rennfahrer Lombard fuhr mit 310 Kilometern Geschwindigkeit in die Menge. Sein Monteur und drei Personen wurden getötet, der Rennfahrer selbst erlitt nur einige Hautabschürfungen.

⊙ **Was man aus Liebe tut . . .** Der Maharadscha von Putodakota in Indien hat seinem Volk mitgeteilt, er beabsichtige, auf den Thron zu verzichten. Die junge Frau des Maharadscha, eine Australierin, kann das indische Klima nicht vertragen, und der Maharadscha will lieber seinen Thron opfern, als sich, wenn auch nur vorübergehend, von seiner Frau trennen.

⊙ **Entstaatlichung des Fernsprechwesens in Österreich.** Die ungeheure Verteuerung und Verschlechterung des Wiener Telephonverkehrs hat den Gedanken auftauchen lassen, den gesamten Telephonbetrieb an eine Privatgesellschaft zu verpachten. Damit wäre der erste Schritt für einen Abbau des Staatsbeamtentums in Österreich getan.

⊙ **Der „Friedensturm" von Genua.** In der Nähe des Hafens von Genua soll zur Erinnerung an die Konferenz ein großes Bauwerk errichtet werden. Man will einen Aussichtsturm bauen, der 192 Meter Höhe haben und mit Bronzestatuen geschmückt werden soll. Das Bauwerk soll den Namen „Friedensturm" tragen. Die Geldmittel für den Bau sind im Wege privater Zeichnungen bereits aufgebracht.

⊙ **Der Flug um die Welt.** Der englische Major W. T. Blake will in diesen Tagen vom Flugplatz Croydon aus seinen Flug um die Welt beginnen. Er wird bei diesem Unternehmen von dem Hauptmann Normand Macuillau und dem Oberleutnant Broome begleitet werden. Die Kosten der Expedition sind von einem reichen Manne gestiftet worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Flieger mit der großen Aufgabe abfinden werden. Vor ihnen hat, wie man weiß, der Engländer Sir Roß Smith versucht, die Welt im Flugapparat zu umfliegen. Beim Start ging aber seine Maschine in Trümmer, und Smith kam dabei ums Leben. Die 30 000 englische Meilen lange Luftreise soll die Flieger zunächst über Italien nach Griechenland führen.

⊙ **Deutsche Ferienkinder für Dänemark.** Der dänische Justizminister hat dem Antrag einer großen Anzahl dänischer Familien stattgegeben und die Erlaubnis für die Unterbringung deutscher Kinder in Dänemark während der diesjährigen Ferien erteilt. Das Reiseziel wird Jütland sein.

⊙ **Auch die Zigeuner organisieren sich.** Die Zigeuner Jugoslawiens haben sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, und eine ihrer ersten Taten war die Entsendung einer Deputation, die das Ersuchen vorbrachte, die Delegierten der Zigeunerjugend mögen anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeit des Königs von Serbien von dem königlichen Brautpaar feierlich empfangen werden. Der Bitte soll willfahrt werden.

Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Massivbauweise (D. R. P. und Weltpatente) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leihweise abgegeben werden. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den **ersten** Preis. Fordern Sie Druckschriften M der Firma AMBI-Werke Abt. II N 44, Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Markt-Kalender.

Am 22. Juni: Vieh-, Pferde- und Krämm. in **Annaburg.**
„ 24. „ Vieh- und Pferdem. in Jessen, Schweinemarkt in Schweinitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220621-12/fragment/page=0003

Im Handelsregister A 62 ist heute eingetragen: **Paul Matthias, Annaburg** (Bez. Halle); als Inhaber: Zigarrenfabrikant **Paul Matthias.**

Amtsgericht Prettin, den 13. Juni 1922.

Graszettel werden, wie alljährlich, für den Bereich der Oberförsterei Thiergarten, im Geschäftszimmer daselbst, ausgegeben.

Bekanntmachung.

Die **Obstnutzung** an der Jessener, Schweinitzer und Holzdorfer Straße soll am

Sonnabend, den 24. Juni d. Js. nachmittags 3 Uhr

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelpunkt am Mühltor.

Annaburg, den 19. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 24. Juni, abends 5 Uhr verpachte ich die hinter **Gertrudshof** gelegenen

Kirchenwiesen

kabelweise meistbietend gegen Barzahlung.

Richard Heinlein.

Die Grasnutzung meiner Wiese in der **Nachhainigte** soll am **Mittwoch, den 21. Juni, abends 6 Uhr** an Ort und Stelle kabelweise meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Schurig, Markt 7.

Mittwoch den 21. Juni abends 6 Uhr versteigere ich auf meinem Grundstück in kleineren Posten

160 lfde. m Kantholz

(in verschiedenen Stärken) gegen Barzahlung.

Wilh. Riethdorf.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Hund, weißbunt, zugelaufen. Gegen Erstattung der Futter- und Anzeigenkosten abzuholen bei

Karl Schlesinger, Raundorf.

Stalldünger kauft jederzeit zu hohen Preisen **Böttcher, Baumschulen, Raundorf.** Telefon Annaburg 51.

An Stelle unserer von hier verziehenden Zeitungsträgerin Frau Wäsch suchen wir zum **1. Juli** eine

zuverlässige Frau mit Kindern evtl. größere Schulkinder.

Geschäftsstelle der **Annaburger Zeitung.**

Mädchen od. junge Frau für die Zigarren-Fabrikation stellt ein

Louis Hofmann.

Suche ein **tüchtig., ehrliches**

Mädchen zum 1. Juli bei hohem Gehalt. Frau **Kunze, Wittenberg,** Coswigerstraße 5.

Kohlrabi und Schoten gibt ab **Buggisch.**

Alle **„Weck"-Artikel** empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Eine Ladung Pa. Harzer

Weiß-Stückkalk

frisch eingetroffen. **Wilh. Kunze.**

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Einkoch-Apparate und Gläser, **eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.**

Wilhelm Grahl.

Schmerzfreiheit

ergibt die **Bestrahlung** mit der **Sollux-Ergänzungs-Höhensonne** bei Entzünd., Kieferhöhlen-, Rachen-, Nasen-, Katarrhen, bei Sehnenscheiden-Entzünd., versteifte Gelenke, **Drüsen,** Ohrenleiden, Ischias 2c. in Verbindung mit **Höhensonne, Radiolstrahl., Blaulicht-rot-weiß-Strahl., elektr. Massage.** — Erfolge liegen zur Einsicht aus.

Schmidt, Strahlenbehandlung, **Jessen,** Schweinitzerstr. 492. 9—4 tägl.

Infolge **erhöhter Gestehungskosten** ist der Preis für

1 Liter Vollmilch auf Mk. 7.—

ab Stall festgesetzt.

Kreislandbund Torgau.
Ortsgruppe Annaburg.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**

Behandlung für Krankenkassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Größte Staats-Lotterie. Hauptgewinn **1 Million.**

Lose in	1/1	1/2	1/4	1/8-Abschnitten
Preis pro Klasse	124.80	62,40	31,20	15,60 Mk. und Porto

zu haben bei:

Hermann Reich,

Mittelsperson der Lotterie-Einnahme **Ertrich** in Jüterbog.

Fahrräder und **Ersatzteile,**

Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,

Nähmaschinen,

Kinderwagen :-: Sportwagen,

Sprech-Apparate und Platten,

Teschings, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen } ohne Waffenschein gesetzl. erlaubt,

sowie **Patronen** empfiehlt

Fritz Rödler, Markt 20

Fahrradhandlung :-: Reparaturwerkstatt.

Palast-Theater.

Nur Dienstag d. 20. und Donnerstag d. 22. Juni, abends 8½ Uhr:

Banditen.

Film-Operette in 5 Akten von Carlo Emerich.

Mitwirkende:

Frau **Tolly Mainzer-Glöckner** vom Stadttheater Trier (Sopran); Herr **Wolfgang von Stenglin** vom Stadttheater Cottbus (Tenor). Am Klavier: Herr Kapellmeister **Rudolf Klöckner** vom Theater am Nollendorfplatz in Berlin.

Hauptpersonen: Satanello, Oberhaupt der Banditen Kammersänger **Alois Pennarini;** Marietta, eine Waise Sopransängerin **Melitta Kleffer.**

Gesänge:

Aus der Jugendzeit	Radecke
Ich liebe dich, mein Mädchen	Ladewig
Habe Mitleid	Pawlowitsch
Ungarischer Tanz	Brahms
Lieb mich, und die Welt ist mein	Ball
„Deine Augen sind so braun wie die Kastanien	Nelson
Anne Marie (Soldatenlied)	
Barcarole aus „Hoffmann's Erzählungen"	Offenbach
„Ich muß wieder einmal in Grinzing sein!"	Benatzky
Still wie die Nacht — tief wie das Meer	Bohm

Dazu das **gediegene Lustspiel:**

„Bitte Amt Norden!"

Genußreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Textbücher im Vorverkauf von 4 Uhr ab.

Glückwunschkarten

zum **Geburtstag,** zur **Verlobung, Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die **Mitglieder des Kinderfest-Ausschusses,** sowie **alle Mitbürger,** welche Interesse am **Kinderfeste** haben, lade ich hiermit zu einer **Besprechung** am **Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr** bei Herrn **Dubro** ergebenst ein. **Schröder.**

Am Sonnabend, den 24. Juni cr. abends 8½ Uhr findet ein

Werbe-Abend

des Männer-Turnvereins Annaburg v. 1881

im Saale des **Goldenen Ring** statt, bestehend in **turnerischen Aufführungen der Turner und Turnerinnen, Konzert und Tanz.**

Die geehrte Einwohnerschaft sowie alle Freunde der Turnsache sind höfl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Annaburger Lichtspielhaus

Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Buffalo und Bill.

Abenteurer-Sensationsfilm in **2 Teilen** zu je 5 Akten.

Personen: Ein Flieger, ein Amateur-Detektiv, ein Adoptivkind Bills, eine Abenteurin, eine Privatsekretärin, ein Flugzeugkonstrukteur.

Das Verlobungsfernrohr.

Lustspiel in 2 Akten.

NB. Der **2. Teil** folgt am **Sonnabend,** den 24. Juni.

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 25. Juni, nachm. 4 Uhr

Haupt-Versammlung

bei Hrn. Kamerad **Däumichen.**

Tagesordnung:

1. Entrichtung der Monatsbeiträge (Juli—Septbr).
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Monatsversammlg.
3. Dringende Besprechung und Beschlußfassung betr. Militärische Kameradschaft und Landwehr-Verein.
4. Bericht über den Frühjahrs-Verbandstag.
5. Anträge.
6. Vereinsangelegenheiten.

Der **wichtigen** Tagesordnung wegen ist es Pflicht **aller** Kameraden, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Der Vorstand.

Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, sich zu einer **Vorbesprechung** um 3 Uhr einfinden zu wollen.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag, den 22. Juni, abends 8½ Uhr

General-Versammlung

bei Kamerad **Wilkening.**

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Sonntag von 3 Uhr ab:

Schießen.

Holstein. Tafelbutter, Halberst. Würstchen, saure Gurken frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Sportwesten, Einsatzhemden, Maccohemden, Kravatten in schöner Auswahl, empfiehlt **A. Raschke.**

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Georg Bachmann und Frau
Pauline geb. Lehmann.

Annaburg, den 19. Juni 1922.

Gestern Abend 9 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernstine Thorandt, geb. Hemmann

im Alter von 47 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

August Thorandt und Kinder.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Badereistraße 4, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220621-12/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 8,00 Mk., vierteljährlich 24.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27.00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 60 Pfg., für außerhalb Wohnende 80 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pfg., im Reklameteile 250 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 49. **Mittwoch, den 21. Juni 1922.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung der Bahnfrachten erhöhen sich die Kleinhandelshöchstpreise für die ab 1. d. Mts. von den Gruben gelieferten Briketts für einen Zentner wie folgt:

ab Waggon Belgern oder Dommitzsch auf . .	51,80 Mk.
ab Waggon Station Prettin auf	53,30 Mk.
ab Waggon Station Wildschütz auf	53,— Mk.
ab Lagerplatz Schildau auf	54,40 Mk.
im übrigen für den Kreis Torgau einschl. der Stadt Torgau ab Waggon auf	49,10 Mk.
ab Lagerplatz auf	49,70 Mk.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nußbriketts usw.) kommt ein Aufschlag von 1,70 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 7. Juni 1922.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Torgau.

Veröffentlicht! Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Papier-Notgeldscheine der Gemeinde Annaburg im Nennwerte von 25 und 50 Pfennigen-Ausgabe vom August 1921 werden hiermit bei unserer Gemeindekasse aufgerufen. **Die Scheine verlieren am 30. Juni 1922 ihre Gültigkeit,** sie werden jedoch bis zum 31. Juli 1922 eingelöst.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Anlieger des Fluder- und Hirtengrabens werden hierdurch aufgefordert in der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli 1922 die fragl. Gräben zu räumen soweit die Gemeinde nicht in Frage kommt.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande der Witwe **Anna Wolter,** Annaburg, Ulmenstraße Nr. 23 ist **Rotlauf** ausgebrochen.

Annaburg, den 17. Juni 1922. **Der Amtsvorsteher.**

Politische Rundschau.

Unterzeichnung des oberschlesischen Uebergabeabkommens.

Oppeln, 15. Juni. In der elften Abendstunde sind die Bestimmungen betreffend die Uebergabe der Deutschland und Polen zuerkannten Gebietsteile durch die Interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission von Oberschlesien auf Grund des in Versailles unterzeichneten Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 von den Vertretern der Interalliierten Kommission Lerond, Marinis und Stuart einerseits und Dr. Eckardt für die deutsche Regierung und Dr. Zygmund Seyda für die polnische Regierung andererseits unterzeichnet worden. Anschließend an diese Unterzeichnung wurde die Grenze notifiziert.

Abschiedsgruß an Oberschlesien.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten..

Anläßlich des Raubes eines großen Teiles von Oberschlesien und dessen Uebergabe an die Polen haben der Reichspräsident, die Reichs- und die preußische Staatsregierung einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung Deutschlands gerichtet, und darin vor allen Dingen noch einmal feierliche Rechtsverwahrung gegen diesen Gewaltakt eingelegt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Der Trauertag ist angebrochen, den zu vermeiden wir drei Jahre lang heiß gekämpft haben! Ein Teil von Oberschlesien wird heute einem fremden Staatsverband einverleibt. Ein Teil von dem Land, dessen Unzertrennbarkeit so oft von den Staatsmännern und Sachverständigen aller Länder, am meisten von den Oberschlesiern selbst, betont worden ist. Ein kostbares Stück deutscher Erde, das in jahrhundertelanger Arbeit durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit zur höchsten wirtschaftlichen Blüte gebracht ist, wird dadurch vom Mutterlande losgerissen.

Vergeblich waren unsere Bemühungen, die Widersacher davon zu überzeugen, daß nicht nur die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft die Einheit forderte. Der Genfer Spruch hat diesen blühenden, lebendigen Organismus grausam zerschnitten. Gegen diesen Spruch haben wir eine für alle Zeiten gültige Verwahrung eingelegt.

Oberschlesier, die Ihr heute von uns scheiden müßt! Euch rufen wir die letzten Abschiedsgrüße zu. Habt Dank für Eure Treue! Die Gefühle, mit denen Ihr diesen Tag erlebt, teilen mit Euch das deutsche Volk, Wir haben uns bemüht, durch ein Abkommen mit Polen Euch und ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen. Auf klarer Rechtsgrundlage soll Euch vor allem das Gut erhalten werden, an dem Ihr hängt, wie wir: Die deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl."

Zum Schluß wendet sich der Aufruf an die Oberschlesier, die bei Deutschland bleiben. Ihnen soll nach Kräften geholfen werden, die schweren Wunden zu heilen, welche ihnen die Jahre der Bedrückung geschlagen haben. Mit einer Mahnung an sie, sich trotz der berechtigten Erbitterung zu keiner ungesetzlichen Handlung hinreißen zu lassen und dem Gelöbnis: „Oberschlesier! In der Schicksalsstunde, die Euer Heimatland zerreißt und den Bruder vom Bruder trennt, reicht Euch das ganze deutsche Volk die Hand!" schließt der Aufruf.

118 000 000 Goldmark in einem Vierteljahr gezahlt.

Paris, 17. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Mitteilung: Die deutsche Regierung leistete am 15. Juni an die von dem Garantiekomitee bezeichneten Banken eine Zahlung von etwa 50 Millionen Goldmark. Diese Zahlung ist die dritte monatliche Zahlung, die von dem Ausschuß in seiner Entschließung vom 21. März vorgesehen ist. Die erste Zahlung betrug 18 Millionen Goldmark, die zweite 50 Millionen. Sie wurden am 15. April und 15. Mai geleistet.

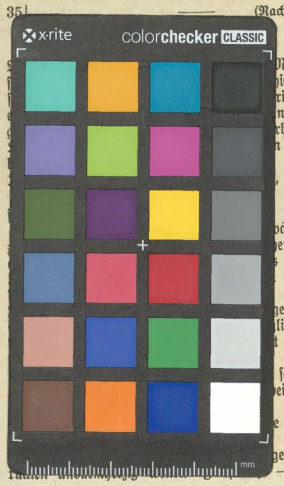
Die Stimme des Predigers in der Wüste.

London, 16. Juni. „Daily Herold" meldet, daß der Präsident der Bank von Italien in Amerika, Giannini, in einer Unterredung erklärte, die internationale Lage sei so, daß Frankreich Deutschland durchhelfen müsse, wenn es irgend

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

35] (Nachdruck verboten.)



nicht aufgesucht. Morgenkleid über- dickt. Dann war ritten oder hatte n gelegen. Bis rbeitszimmer noch n leise die Treppe Licht in ihrem , daß sie wachte. sich hinter ihm

och nicht imstande en. Diesen Tag s bringen würde. — dann streute über die Welt. el. Ihre zarten lich. Erschauernd t das erwachende

schweren Flechten, eiße Morgenkleid

e sie sich in ein Neben sich auf gen. Die Zeiger — sechs Uhr —

nun wurde es lebendig im Hause. Die Dienerschaft begann ihr Tagewerk.

Sieben Uhr — — —

Sie lauschte hinaus und schrak empor. Ganz deutlich hörte sie, wie die Tür ihres Mannes auf- und zugemacht wurde — leise und vorsichtig. Und nun vernahm sie seinen elastischen Schritt. An ihrer Tür hielt er einige Augenblicke still, wohl um zu lauschen, ob sie noch schlief. Nun gingen seine Schritte weiter — die Treppe hinab.

Eine ungeheure, erstickende Angst kroch an sie heran. Sie lehnte zitternd am Türrahmen, Und da wurde ihr plötzlich eines klar — sie konnte ihn nicht ohne Abschied gehen lassen — sie konnte nicht!

Sich gewaltsam aufraffend, öffnete sie die Tür, ohne daran zu denken, daß ihr Haar gelöst über den Rücken hing. Draußen auf dem Korridor ging der Diener ihres Mannes eben mit Kleidungsstücken vorüber, die er wohl gereinigt hatte.

„Wo ist mein Mann?" stieß sie tonlos hervor.

Der Diener war durch ihr plötzliches Erscheinen ein wenig erschrocken. Er starrte verdutzt in ihr blasses Gesicht.

„Der gnädige Herr — in seinem Arbeitszimmer. Er wünscht dort das Frühstück zu nehmen, weil er gleich ausfahren will", sagte er hastig.

Sie eilte an ihm vorüber, die Treppe hinab. Die Schleppe ihres Kleides schleifte hinter ihr her und die blonden Zöpfe schaukelten sich auf dem Rücken.

„Donnerwetter — die sind echt", dachte der Diener, der ihr betroffen nachstarrte. So hatte man die junge Gnädige noch nicht gesehen, sie kam immer in voller Toilette aus ihrem Zimmer.

Fee dachte nicht daran, daß sie im Negligee war. Sie dachte überhaupt nur eins — daß sie Hans noch einmal sehen, sprechen mußte, ehe er ging.

So eilte sie bis an das Arbeitszimmer ihres Gatten. An der Tür blieb sie einen Moment stehen und holte tief Atem. Zitternd drückte sie dann die Klinke nieder und trat schnell ein, die Tür hastig hinter sich schließend.

Kraftlos lehnte sie drinnen an dem Türpfosten und sah ihren Mann vor sich — wie durch einen Schleier.

Er saß schon völlig angekleidet am Schreibtisch. Bei ihrem Eintritt drehte er sich gar nicht um in der Meinung, der Diener sei eingetreten. Als aber hinter ihm alles so seltsam still blieb, wandte er sich um — und erblickte Fee. Mit einem halbunterdrückten Aufruf sprang er auf und sah sie mit aufflammendem Blick an. So rührend und blaß und hilflos lehnte sie an der Tür und die eine goldene Flechte hing ihr gelöst über die Schulter. Ein wenig wirr und ungeordnet ringelten sich die blonden Wellen um das bleiche, übernächtige Gesicht, aus dem die braunen Augen brennend herausleuchteten.

Sich gewaltsam fassend, trat Hans ihr näher. Er sah ihr an, daß Ungewöhnliches sie zu ihm führte.

„Du bist schon wach, Fee? Was führt dich zu mir? Ich sagte dir doch, daß ich heute früh fort muß."

Sie sah ihn an mit einem so schmerzlichen verzweifelten Blick, daß er bis ins Innerste erschrak. Und aus seinen Augen brach eine so heiße, sorgende Zärtlichkeit, daß sie erzitterte.

„Fee — um Gotteswillen, was ist dir? fragte er, sich kaum beherrschen könnend.

Da streckte sie plötzlich die Hände nach ihm aus — taumelte auf ihn zu und sank kraftlos an ihm herab, ehe er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719220621-12/fragment/page=0005